

**Zeitschrift:** Lesbenfront  
**Herausgeber:** Homosexuelle Frauengruppe Zürich  
**Band:** - (1978)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Verstecken?  
**Autor:** M.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-632076>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Verstecken?

An einem verregneten Nachmittag schlenderten meine Freundin und ich Arm in Arm durch die Stadt. Es ist für mich das erste Mal, dass ich meine Gefühle, die ich für eine Frau habe, offenkundig an meinem Wohnort zeige. Was würden meine Verwandten und Bekannten dazu sagen, wenn sie uns sehen würden? Im Grunde genommen ist es mir gleich. Schliesslich liebe ich ja diese Frau.

Wir sind glücklich, lachen und machen Spässe. Dabei beobachten wir mit einem Auge unsere Mitmenschen. Frau wirft uns schiefe, verächtliche Blicke zu. Ein älterer Herr verfolgt mit seinen stechenden Augen jede unserer Gesten. Eine Frau bleibt stehen und dreht sich verwundert nach uns um. Was geht wohl in ihrem Kopf vor? Zwei Teens tuscheln an einer Hausecke und ihr Blick klebt auf unseren Händen, die auf den Schultern der Anderen liegen. Drei junge Männer kommen uns entgegen, schauen nur kurz und beschimpfen uns mit tierischen Ausdrücken, wie Drecksau. Nun muss ich mein Temperament in Zügeln halten, damit mir nicht gleich die Galle hochkommt. Wir bleiben für einen Moment stehen, sehen einander nur verwundert an und beginnen dann zu lachen - vielleicht ein Belächeln unserer dummen und unwissenden Gesellschaft. Was soll's!

Doch fange ich an, mich zu fragen, für was das gut ist. Können wir mit unserer provokativen Haltung gegenüber unseren Mitmenschen irgend etwas verändern? - Nein, wir zwei bestimmt nicht. Würden aber alle Frauen zu ihren Gefühlen stehen und ihre Freundin oder Kollegin auch mal auf der Strasse in die Arme nehmen und nicht nur in den eigenen vier Wänden, so würde der Gesellschaft vielleicht einmal klar, dass es auch noch andere Menschen auf dieser Erde gibt, die leben möchten und nicht einfach in einem Ghetto verkümmern und hoffen, dass man sie eines Tages doch noch toleriert und nicht mehr belächelt. - Nein, das sollte keine Frage von Toleranz sein. Wollt ihr in einer solchen Gesellschaft toleriert werden, wie eine Leprakolonie? Ich nicht, ich möchte akzeptiert werden. Es wird ein langer Weg bis dorthin sein, aber unser Ziel ist erreichbar. Aber tut etwas dafür, wartet nicht bis etwas geschieht! Wir haben das Recht, zu leben und sollten dies auch tun. Lebt mit euren Gefühlen und kämpft nicht gegen sie an, sondern kämpft mit mir für die Freiheit der Lesbe!

Maggie S.

